

Aus dem Buch Jesaja 11,1-10

An jenem Tag wächst aus dem Baumstumpf Isais ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn läßt sich nieder auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Gottesfurcht. [Er erfüllt ihn mit dem Geist der Gottesfurcht.] Er richtet nicht nach dem Augenschein, und nicht nur nach dem Hörensagen entscheidet er, sondern er richtet die Hilflosen gerecht und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt den Gewalttätigen mit dem Stock seines Wortes und tötet den Schuldigen mit dem Hauch seines Mundes. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften, Treue der Gürtel um seinen Leib. Dann wohnt der Wolf beim Lamm, der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten. Kuh und Bärin freunden sich an, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frißt Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, das Kind streckt seine Hand in die Höhle der Schlange. Man tut nichts Böses mehr und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie das Meer mit Wasser gefüllt ist. An jenem Tag wird es der Sproß aus der Wurzel Isais sein, der dasteht als Zeichen für die Nationen; die Völker suchen ihn auf; sein Wohnsitz ist prächtig.

Aus dem Brief des Apostels Paulus an die Römer 15,4-9

Brüder und Schwestern!

Alles, was einst geschrieben worden ist, ist zu unserer Belehrung geschrieben, damit wir durch Geduld und durch den Trost der Schrift Hoffnung haben. Der Gott der Geduld und des Trostes schenke euch die Einmütigkeit, die Christus Jesus entspricht, damit ihr Gott, den Vater unseres Herrn Jesus Christus, einträchtig und mit einem Munde preist. Darum nehmt einander an, wie auch Christus uns angenommen hat, zur Ehre Gottes. Denn, das sage ich, Christus ist um der Wahrhaftigkeit Gottes willen Diener der Beschnittenen geworden, damit die Verheißungen an die Väter bestätigt werden. Die Heiden aber rühmen Gott um seines Erbarmens willen; es steht ja in der Schrift: Darum will ich dich bekennen unter den Heiden und deinem Namen lobsingeln.

Aus dem Evangelium nach Matthäus 3,1-12

In jenen Tagen trat Johannes der Täufer auf und verkündete in der Wüste von Judäa: Kehrt um! Denn das Himmelreich ist nahe. Er war es, von dem der Prophet Jesaja gesagt hat: Eine Stimme ruft in der Wüste: Bereitet dem Herrn den Weg! Ebnet ihm die Straßen! Johannes trug ein Gewand aus Kamelhaaren und einen ledernen Gürtel um seine Hüften; Heuschrecken und wilder Honig waren seine Nahrung. Die Leute von Jerusalem und ganz Judäa und aus der ganzen Jordangegend zogen zu ihm hinaus; sie bekannten ihre Sünden und ließen sich im Jordan von ihm taufen. Als Johannes sah, daß viele Pharisäer und Sadduzäer zur Taufe kamen, sagte er zu ihnen: Ihr Schlangenbrut, wer hat euch denn gelehrt, daß ihr dem kommenden Gericht entrinnen könnt? Bringt Frucht hervor, die eure Umkehr zeigt, und meint nicht, ihr könntet sagen: Wir haben ja Abraham zum Vater. Denn ich sage euch: Gott kann aus diesen Steinen Kinder Abrahams machen. Schon ist die Axt an die Wurzel der Bäume gelegt; jeder Baum, der keine gute Frucht hervorbringt, wird umgehauen und ins Feuer geworfen. Ich taufe euch nur mit Wasser (zum Zeichen) der Umkehr. Der aber, der nach mir kommt, ist stärker als ich, und ich bin es nicht wert, ihm die Schuhe auszuziehen. Er wird euch mit dem Heiligen Geist und mit Feuer taufen. Schon hält er die Schaufel in der Hand; er wird die Spreu vom Weizen trennen und den Weizen in seine Scheune bringen; die Spreu aber wird er in nie erlöschendem Feuer verbrennen.

Liebe Brüder und Schwestern!

Was der Mensch von sich selbst manchmal auch halten mag, was er auch alles zu leisten vermag, es gibt doch für jeden Menschen auch hoffnungslose und aussichtslose Situationen; es gibt verkrachtes und gebrochenes Leben.

So sprechen wir manchmal von einem Menschen, der sein Leben vertan hat: Fähigkeiten, Begabungen, gute Eigenschaften waren ihm zwar in die Wiege gelegt, es begann verheißungsvoll, aber es verlief dann doch ganz anders; dieser Mensch hat nichts aus sich gemacht, und nun sitzt er auf den Trümmern seines Berufes, oder auf den Trümmern seiner Ehe, seiner Gesundheit, auf den Trümmern seiner Zukunftsmöglichkeiten: Er ist kein blühender und fruchtbarer Baum mehr; er ist vielmehr ein Stumpf eines abgehackten Baumes, bestimmt zu vermodern und unfruchtbar zu sein.

Aber von wem reden wir da eigentlich? – Der Mensch, der sein Leben vertan hat, mag von uns aus gesehen, immer der andere sein; die Frage ist nur, ob dieser andere nicht auch auf uns zeigen könnte. In der Tat ist es doch so, daß jeder Mensch zumindest in der Gefahr und in der Möglichkeit ist, sein Leben zu verpfuschen und in eine aussichtslose Situation zu geraten.

Und ebenso ist die Erfahrung von Hoffnungslosigkeit und Verzweiflung nicht nur eine Erscheinung der *heutigen* Zeit, sondern diese Erfahrung ist so alt wie die Menschen selber. Von frühesten Zeiten bis auf den heutigen Tag wird von hoffnungslosen Situationen berichtet; - von Hoffnungslosigkeit, die entweder durch eigene oder fremde Schult verursacht ist.

Es gibt vielerlei vernichtende Mächte, die den Menschen zur Hoffnungslosigkeit führen; davon weiß nicht nur die Weltgeschichte zu erzählen, es weiß darum auch die Bibel!

Auch die Geschichte des Volkes Israel ist voll von solchen Beispielen. Eines dieser Beispiele ist in der heutigen Lesung aus dem Propheten Jesaja angedeutet. Hier wird ein Mann namens Isai genannt. Isai ist der Vater Davids, und somit auch der Stammvater der Könige Israels.

Mit David nahm damals die Geschichte Israels einen neuen, verheißungsvollen Aufschwung; unter den Nachfolgern Davids aber wurde die Amtsführung immer schwächer. Israel wurde von schwachen, charakterlosen und egoistischen Königen regiert. Einige von ihnen nutzten die Möglichkeit, auf Kosten anderer sich selbst zu bereichern. Dazu kam noch, dass neben dem Volk Israel andere Völker immer stärker und mächtiger wurden. Es war also abzusehen, dass Israel keine Zukunft mehr haben würde.

Von den Königen aus dem Stamm Isais war kein Heil mehr zu erwarten; sie waren zu einem hoffnungslosen Stumpf geworden, von dem man sich kein Aufblühen und kein Leben mehr erwartete.

Und siehe da – in diese aussichtslose Situation hinein spricht nun der Prophet das mutige Wort, das wir schon so oft gehört haben: „Aus dem Stumpf Isais wird ein Reis hervorgehen; ein junger Trieb aus seinen Wurzeln wird Frucht bringen“.

Aus demselben Geschlecht also, aus dem herabgesunkenen Haus Davids wird ein neuer Mensch hervorgehen, einer, der in Gottes Kraft eine neue, friedliche und heile Welt schaffen wird.

Aus dem Stumpf, der keine Zukunft mehr zu haben schien, geht einer hervor, der alles wieder in Ordnung bringen kann, - überall dort, wo er hereingelassen wird.

Wir sehen in diesem neuen Menschen: Christus. Durch ihn kann auch das, was unmöglich schien, möglich werden.

Der Prophet Jesaja drückt das in Bildern aus und sagt: „Es wird der Wolf beim Lamm wohnen, Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Knabe kann sie hüten...und überhaupt wird man nicht mehr freveln, nicht mehr Böses tun“.

Freilich, wenn wir diese Aussagen wörtlich nehmen, sind sie zu schön, um wahr zu sein. Zugleich aber wird uns hier noch viel mehr verheißen, als nur eine Art Paradies auf Erden, wo wilde Tiere und Menschen zusammen leben. Christus nämlich will selber mit uns Menschen einen neuen Anfang machen. Er kommt, um uns aufzurichten, um uns zusammenzuführen und uns zu versöhnen. Er kommt, „um zu suchen und selig zu machen, was hoffnungslos verloren war“.

Was hier beim Propheten Jesaja erst Verheißung ist, das wird sich mit dem Kommen Jesu erfüllen.

Wir denken hier z. B. an die Begegnung Jesu mit Zachäus. Zachäus ist ein Mensch, den die Leute längst schon abgeschrieben hatten, ein Zöllner und Sünder. Für Jesus aber ist dieser Mann noch nicht am Ende. Aus diesem gescheiterten Menschen weckt Jesus neues und besseres Leben. Durch die Begegnung mit Jesus bekommt Zachäus den Mut und die Kraft, einen neuen Anfang zu machen.

Diese Begegnung mit Zachäus will nun ein Zeichen sein, - ein Zeichen dafür, dass Jesus auch uns aus unseren hoffnungslosen Situationen herausholen kann. Auch an uns kann er das Unfruchtbare wieder zu Leben bringen.

Eines müssen wir hier allerdings bedenken: nämlich, dass wir mitmachen müssen. Wie Zachäus müssen auch wir Jesus in unser Leben herein lassen, ihn in uns aufnehmen.

Der Hl. Augustinus hat einmal den Satz geprägt: „Gott, der dich ohne dich erschaffen konnte, er kann dich nicht ohne dich erlösen“.

Und Johannes der Täufer sagt es uns auf seine Weise: „Kehrt um, denn das Himmelreich ist nahe! Bereitet dem Herrn den Weg, macht eben seine Straßen!“ Dass Gott kommt, ist *seine* Initiative; aber dass er auch an-kommen kann, das liegt auch an uns.

Der Advent ist die Zeit dafür, - die Zeit, in der wir uns, durch Gebet und Besinnung, besonders darum bemühen wollen, wieder das Gottvertrauen in uns zu festigen.

Ihm, dem Erlöser, der auf uns zukommt, ihm wollen wir die Wege zu unseren Herzen bereiten. Ihm wollen wir unser Herz und unser Gewissen öffnen, damit er hineinschauen und Ordnung machen kann. Amen.

P. Pius Agreiter OSB